

# Von Abfallhalden in die Boutiquen

**Vargu** Der Diessbacher Designer Reinhard Margelisch gestaltet Taschen, die er in Indien aus Abfall fertigen lässt. Nun sind seine Produkte auch bei der UNO in Genf zum Kauf ausgestellt.

Zuerst hat er mal zwei Wochen lang alte Autoschläuche gewaschen. Eigenhändig. Hat sie auf Abfallhalden zusammengesucht, in Delhi, und sie Stück für Stück selber präpariert, so dass sie zu Taschen weiterverarbeitet werden konnten. In Indien, dem Land mit dem rigorosen Kastensystem, wäre es undenkbar gewesen, dass sich ein Schneider die Hände mit Abfallmaterialien dreckig macht. Den Abfall rühren nur die Unberührbaren an, die Mitglieder der untersten Kaste.

## Der Wendepunkt

Blicken wir noch etwas weiter zurück. Im Herbst 2005 geht Reinhard Margelisch die Strasse von Aarberg Richtung Aspi hoch, stösst sein Velo auf der linken Strassenseite. Es ist spät abends und dunkel. Margelisch hat einige Semester Politologie an der Uni Bern studiert, sich dann als Investmentbroker selbstständig gemacht, er beschäftigt 14 Mitarbeiter in der eigenen Firma, er ist erfolgreich, er verdient gut. Der Autofahrer, der vom Frienisberg her kommt, übersieht den jungen Finanzunternehmer. Margelisch wird angefahren. Er hat Glück. Er hätte auch sterben können. Neun Monate lang geht er an Krücken. Sein Leben verlangsamt sich. «Ich hatte viel Zeit zum Nachdenken», sagt der Walliser, der in Diessbach lebt, «fortan wollte ich eine sinnstiftende Tätigkeit ausüben.»

Margelisch löst seine Firma auf, geht auf Reisen, gestaltet unter dem Markennamen Vargu eine erste Taschenkollektion – schon während des Studiums arbeitete er lieber im Atelier an Plastiken als in Hörsaal und Bibliothek. In Indien dann der Geistesblitz: Taschen aus recycelten Abfallmaterialien sollen es sein.

## Die Produktion

Auf ihn hat niemand gewartet, auch in Indien nicht. Für die Inhaberin der alten Schneiderei ausserhalb der Stadt ist der seltsame Ausländer, der kein Hindi spricht, aber ein Glücksfall. Zum Zeitpunkt, da Margelisch auftaucht, hat sie noch zehn Angestellte, aber kaum mehr Aufträge, so erzählt es Margelisch. Er investiert, stellt neue Maschinen hin, das Startkapital brachte er selber auf, durch Ersparnisse und die Erlöse der ersten Kollektion. Er



Reinhard Margelisch mit Produkten aus der aktuellen Kollektion.

Olivier Gresset

kauft die Firma nicht, schliesst aber einen Exklusivvertrag ab. Heute produzieren dort 20 Angestellte es Margelisch. Margelisch ist pro Jahr vier bis fünf Wochen in Indien, stellt die Musterkollektion her, zeigt den Angestellten, wie er sich diese vorstellt

– er kommuniziert mit Gesten und durch Demonstration, ausser der Atelierbesitzerin spricht niemand englisch. Das funktioniere gut, und es sei für alle stimmig so, sagt Margelisch.

Den Sinn, den ihm seine Tätigkeit vermitteln solle, definiert

Reinhard Margelisch über drei Säulen: Er will seine Kreativität ausleben können – was er mit dem Design der Taschen zweifellos kann. Er will ein ökologisch und ökonomisch stimmiges Produkt verkaufen, das ist mit dem Recycling-Aspekt und dem zu-

nehmenden Erfolg gegeben, dieses Jahr wird Margelisch rund 8000 Taschen zu Endpreisen zwischen 130 und 250 Franken verkaufen. Und dann ist da als drittes noch die soziale Komponente.

## Die Schule

Die Angestellten in der indischen Produktionsstätte erhalten laut Margelisch klar überdurchschnittliche Löhne. Und seit 2010 finanziert Margelisch mit einem Teil der Erlöse eine Schule im Bundesstaat Orissa. Diese hat ihren Ursprung in den Christenverfolgungen von 2008, heute ist sie als Tagesschule eine Bildungsstätte für 60 Kinder, deren Eltern sich die Ausbildung sonst nichts leisten können. Alle sechs Monate ist die Produktionsleiterin vor Ort, alle zwei Jahre geht Margelisch selber vorbei.

Die Vargu-Taschen erfüllen denn auch die Standards des Europäischen Verbandes für Fairen Handel. Darauf ist jetzt selbst die UNO gekommen. Im Buchladen der UNO, im Palais des Nations in Genf, können seit Ende August Vargu-Taschen gekauft werden – ein schöner Erfolg und eine Anerkennung des Wirkens für Margelisch. Denn er will mit den Taschen nicht einfach ein Produkt verkaufen. Wer eine Vargu-Tasche trägt, so Margelisch, trägt die Werte, die sie verkörpert, in die Welt hinaus. Und soll so zum Nachdenken anregen.

Dies überzeugt immer mehr Kunden. Vargu ist als Marke zwar eher still und unspektakulär, wächst aber seit 2007 stetig. Bereits sind die Taschen in der Schweiz, Deutschland, Österreich, Belgien, Schweden, Dänemark und in den Niederlanden erhältlich. Mit einer neuen, zweiten, edleren Linie aus Leder, die als Marke Margelischs Namen trägt, hat sich der bald 40-jährige Designer neue Möglichkeiten eröffnet.

Und der finanzielle Erfolg? Jede Lieferung wird zur Hälfte vorfinanziert, die andere Hälfte überweist Margelisch vor dem Versand, einen guten Teil der Gewinne investiert er ins internationale Wachstum. Er selber verdient weniger als zu den Zeiten als Investmentbroker, aber durchaus genug. Er sagt: «Es geht mir gut.» Tobias Graden

Links: [www.vargu.ch](http://www.vargu.ch), [www.margelis.ch](http://www.margelis.ch)

## 100 Unternehmer am Apéro

**EFS-Afterwork** Rund 100 Personen sind der Einladung des Entrepreneur Forums Seeland (EFS) und der Wirtschaftskammer Biel-Seeland (Wibs) zum ersten EFS-Afterwork-Apéro am Montagabend gefolgt. Sie haben sich in Nidau im Restaurant Nidau getroffen. Der Apéro solle dazu dienen, Kontakte, die am EFS zu Jahresbeginn geschlossen werden, «in der Jahresmitte zu vertiefen», wie die Organisatoren schreiben. Hauptziel des Anlasses war die «Förderung des Austausches von Entrepreneur zu Entrepreneur», wie es in der Mitteilung weiter heisst. So wolle man das «Netzwerk in der Region Biel-Seeland stärken», wird Andrea Roch, Co-Präsidentin des EFS, zitiert. Die Organisatoren zeigten sich zufrieden mit dem Anlass und planen, diesen jährlich durchzuführen.

Das nächste EFS findet am 20. März 2014 statt. mt/tg

**Info:** Am 25. September lädt die Wibs zur Firmenbesichtigung der Affolter Group in Malleray ein. Anmeldung unter [www.wibs.ch/anmelden](http://www.wibs.ch/anmelden)

## Massiv weniger Gewinn

**Banken** Die Schweizer Banken haben im vergangenen Jahr einen Gewinn einbruch erlitten. Unter dem Strich verdienten die knapp 300 Geldhäuser nur noch kümmerliche 186,1 Mio. Franken. Im Vorjahr hatten sie den Gewinn noch auf satte 13 Mrd. Franken gesteigert.

Insbesondere Rückstellungen der Grossbanken für Rechtsfälle, regulatorische und ähnliche Angelegenheiten sowie hohe Wertminderungen auf Goodwill und übrige nichtfinanzielle Vermögenswerte, sind für die Abnahme des aggregierten Nettogewinns verantwortlich. Zudem verursachten neue Rechnungslegungsvorschriften höhere Kosten bei den Vorsorgeeinrichtungen. Insgesamt wiesen 254 Banken einen Jahresgewinn aus. 43 Geldhäuser machten Verlust. Damit sind wie im Vorjahr über 80 Prozent der Banken unter dem Strich in den schwarzen Zahlen. Nach dem Rückgang im Jahr 2011 konnten die Schweizer Banken den Geschäftserfolg bei 59 Mrd. Franken halten (-0,2 Prozent). sda

## «Wir werden deutlich schneller sein»

**Biel** Die W. Gassmann AG, die auch das «Bieler Tagblatt» publiziert, investiert in eine grossformatige Achtfarben-LE-UV-Bogenoffsetmaschine. Markus Schär, Direktor von Gassmann Print, erläutert die Vorteile für die Kunden.

**Herr Schär, die Druckbranche in der Schweiz ist hart umkämpft, es herrscht Preisdruck und es bestehen Überkapazitäten. Warum investiert die W. Gassmann AG gerade jetzt in eine neue Bogenoffsetmaschine?**

Markus Schär: Es ist unabdingbar, technologisch an der Spitze zu bleiben, gerade wegen dieser Situation. Wir müssen mit neuen Investitionen Mehrwert für die Kunden schaffen: Zeitgewinn, herausragende Qualität, spezielle Produkte.

**Ohne diese Investition wird also die Existenz als Druck-Dienstleister gefährdet?**

Auf längere Sicht wäre das so, man bekäme Qualitäts- und Zeitprobleme. Diese Investition geht darum weit über eine Ersatzinvestition hinaus. Wir werden deutlich schneller sein und bieten ein neues Verfahren an: Das «Low Energy UV-Verfahren» ermöglicht es, die Bögen sofort weiterverarbeiten zu können. So können wir Aufträge deutlich kurzfristiger verarbeiten. **Es handelt sich um eine Investition in mehrfacher Millionenhöhe. Ist diese nicht riskant?** Wir wägen unsere Entscheidung im Kundendruck sehr sorgfältig ab und planen die Investitionen langfristig. Entsprechend ist diese Investition nicht als Risiko zu sehen, sondern sie gewährleistet die

Wirtschaftlichkeit. Wir machen keine Hauruckübungen, sondern dies ist eine verkraftbare und sinnvolle Investition zur Zukunftssicherung. **Welches sind die Vorteile für die Kunden?**

## Die Maschine

- Die neue grossformatige Achtfarben-Bogenoffsetmaschine kann **pro Stunde 18 000 vor- und rückseitig bedruckte Bögen** herstellen. Die Druckbogen können ohne Trocknungszeit weiterverarbeitet werden, wie die W. Gassmann AG mitteilt.
- Gegenüber dem konventionellen UV-Einsatz arbeitet die Maschine zudem praktisch **ozonfrei**.

mt/tg

Die Kunden profitieren, indem wir schneller sein werden und anspruchsvollere Projekttermine erfüllen können. Ein weiterer wichtiger Vorteil sind die brillanteren Druckergebnisse als bisher. Gerade beim aktuellen Trend zu Naturpapier ist es von Vorteil, wenn die Farbe rascher aushärtet, es sind stärkere Kontraste möglich. Die LE-UV-Farben sind zudem weitgehend geruchsfrei und bei der Verarbeitung entsteht praktisch kein Ozon. Schliesslich wird das Angebot breiter, wir können nebst Papier andere interessante Materialien bedrucken. **Würde man ohne diese Investition Kunden mit hohen Ansprüchen zu verlieren drohen, etwa in der Uhrenbranche?**

Es ist zweifellos ein Vorteil, den Kunden neue Verfahren und neue Produkte anbieten zu können.

Unsere Kunden sollen sich mit unseren Produkten gegenüber ihren Mitbewerbern differenzieren können – je besser ihnen das gelingt, desto mehr ist dies auch zu unserem Vorteil.

**Ein gewichtiger Faktor sind aber auch die Kosten. Mittlerweile lassen auch Schweizer Unternehmen im Ausland drucken, um Kosten zu sparen. Hilft diese Investition, solche Kunden zurückzugewinnen?** Wir werden durch diese Investition wirtschaftliche Vorteile schaffen und alles daran setzen, diese Karte auszuspielen zu können. **Wann wird die neue Maschine betriebsbereit sein?**

Ende Jahr wird die Maschine angeliefert, Anfang 2014 wird sie installiert werden. Die Produktion wird im ersten Quartal 2014 anlaufen. Interview: tg

## NACHRICHTEN

BEKB

## Nobili tritt zurück

Jean-Claude Nobili tritt als Verwaltungsrat der Berner Kantonalbank (BEKB) zurück. Der langjährige Direktor des Finanzinstituts geht aus persönlichen Gründen, wie die BEKB gestern Abend mitteilte. Der Rücktritt erfolge per Ende September. Nobili war erst im Mai 2012 in den Verwaltungsrat der Bank gewählt worden. Seit 1977 war Nobili in diversen Funktionen für das Finanzinstitut tätig, von 2003 bis 2011 führte er das Unternehmen. sda